

KARL STROBEL

ZU LESUNG UND DEUTUNG EINER GRABINSCHRIFT AUS STOBI UND ZU DEN
AUSWIRKUNGEN DER SEUCHE VON 166 N. CHR.

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 75 (1988) 232–234

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

ZU LESUNG UND DEUTUNG EINER GRABINSCHRIFT AUS STOBI
UND ZU DEN AUSWIRKUNGEN DER SEUCHE VON 166 N.CHR.

J. Wiseman hat in dem von ihm herausgegebenen Band "Studies in the Antiquities of Stobi I, Beograd 1973" den Grabstein des C. Aeficius Maximus publiziert und mit der , sich in der Folge des Partherkrieges des Lucius Verus ausbreitenden Seuche in Beziehung gesetzt.¹ Der von Wiseman wiedergegebene Text lautet in der korrigierten zweiten Fassung:²

C. Aeficio · Maximo | L. f · Aem · Stobis | mil · leg · VII · C[-] f · vixit | [a]n · XXV meruit · an · V | [- -] vit · Titia · mater · | [- - -] · sibi · viva.

AE 1983, 883 hat die Inschrift davon abweichend in der folgenden Textgestalt übernommen:

C(aio) Aeficio Maximo | L(ucii) f(ilio) Aem(ilia tribu) Stobis | mil(es) leg(ionis) VII C(laudiae) p(iae) f(idelis) vixit | [a]n(nis) XXV m(ili)tavit an(nis) V | [-] Titia mater | [-i]t sibi viva.

Eine Überprüfung dieser Textfassungen der Inschrift an Hand der Abbildung des Grabsteins in der Publikation von J. Wiseman ergibt hingegen den folgenden Lesungsvorschlag für diese Grabinschrift, welche die Mutter des jung verstorbenen Soldaten auf der für ihn und auch für sich als Grabmonument zu Lebzeiten errichteten Stele anbringen ließ:

C(aio) · Aeficio · Maximo
L(uci) · f(ilio) · Aem(ilia tribu) · Stobis
mil(iti) · leg(ionis) · VII · C(laudiae) p(iae) f(idelis) · vixit
[a]n(nis) · XXV · meruit · an(nis) · V
5 [pos]uit · Titia · mater ·
[et] sibi · viva (vac.).

Z.2: Von dem B in Stobis ist noch der untere Buchstabenansatz erhalten.

C. Aeficius Maximus wurde mit ca. 20 Jahren aus Stobi in die Legio VII Claudia in Viminacium rekrutiert, wie es der Rekrutierungsbasis dieser Legion im 2. Jh.n.Chr.

¹ J. Wiseman, in: Ders., Studies in the Antiquities of Stobi I, Belgrad 1973, 171-183; zur Inschrift a.a.O. 174-176 Nr.5 mit Fig.91; eine stark abweichende, nach E. Badian revidierte Fassung wurde als Korrekturblatt dem Band beigelegt.

² S.o. Anm.1 Die Erstfassung lautete: C. Aeficio · Maximo | L. f · Aem · Stob[- -]s | [an] · XXV · m[ili]tavit · an · V | [- -] · Titia · Mater | [- -]sibi · viva.

entsprach.³ Der Grabstein selbst läßt allerdings nur eine grobe Datierung zu, und zwar auf etwa Ende 1. bis Mitte 2.Jh. n.Chr.⁴ Der Zeitpunkt seiner Aufstellung läßt sich wohl am ehesten auf die Zeitspanne der Regierung Hadrians und des Antoninus Pius eingrenzen. Für die Annahme einer Verbindung des Todes dieses jungen Soldaten mit der sich seit 166 n.Chr. ausbreitenden Seuchenwelle besteht kein erkennbarer Grund. Sein früher Tod kann sehr wohl auch unter normalen Dienst- und Lebensverhältnissen erfolgt sein. Die Grabinschrift muß somit als mögliches Zeugnis für die Folgen der genannten Seuchenwelle ausfallen.⁵

Anders verhält es sich hingegen mit der großen Inschrift des Entlassungsjahrganges des Jahres 195 n.Chr. aus der Legio VII Claudia in Viminacium.⁶ Die Zahl der damals entlassenen und hier inschriftlich aufgelisteten Soldaten hat ursprünglich wohl ca. 240 Mann betragen. Wenn man von einem normalen Rekrutenjahrgang für die Legionen von rund 250 Mann ausgeht, von denen dann etwa 100 Soldaten am Ende der regulären Dienstzeit als Veteranen verabschiedet wurden,⁷ so ergibt sich für den Entlassungsjahrgang von 195 n.Chr. unter der bisher vernachlässigten Einrechnung der schweren Kriegshandlungen der Jahre 169-195 n.Chr.⁸ eine Rekrutierung für die Legio VII Claudia im Jahre 169 n.Chr., die erheblich über Kohortenstärke lag, d.h. wohl mindestens die dreifache Zahl der entlassenen Veteranen betrug, also ca. 720-750, vermutlich eher sogar über 800 Mann. Berücksichtigt man im übrigen für den Rekrutenjahrgang von 169 n.Chr. noch das zögernde Abklingen der Epidemie in den folgenden Jahren, so wäre ein noch höherer Ansatz der Zahl der Neuzugänge durchaus naheliegend. In diesem Rekrutenschub können wir einmal natürlich die Auffüllung der Mannschaftsstärken in der Vorbereitung der militärischen Operationen an der Donaufront sehen,⁹ zum anderen aber mit Sicherheit auch einen Beleg für die verheerenden Ausfälle länger gedienter Soldaten durch die sich seit 166 n.Chr. mit

³ Vgl. bes. die Herkunftsangaben in CIL III 14507 = IMS II 53. Vgl. G.Forni, *Il reclutamento delle legioni da Augusto a Diocleziano*, Mailand-Rom 1953, 226.

⁴ Wiseman a. a.O. 176 "The date ... is early imperial, no later than the 2nd century." Die Abkürzung des Legionsnamens als C.p.f. spricht jedoch m.E. deutlich für einen Zeitpunkt vor 150 n.Chr. (vgl. auch E.Ritterling, RE XII 2, 1925, 1628).

⁵ Dies gilt in anderer Weise ebenso für das von Wiseman herangezogene griechische Grabepitaph aus Stobi (Wiseman a.a.O. 176 f. Nr.6 = A.v. Premerešin - N.Vulić, JÖAI 6, 1903, Beibl., 7-9 Nr.10; 2.Hälfte 2.Jh. nach der Buchstabenform); denn die Ehefrau eines gewissen [?] Theo]doros kann auch einer der anderen Krankheitswellen der Jahrzehnte nach 166 n.Chr. zum Opfer gefallen sein.

⁶ CIL III 14507 = IMS II 53; vgl. M.Mircović, IMS II, p.97, mit weiterer Lit.

⁷ Vgl. zur Frage des großen Rekrutierungsjahrganges von 169 n.Chr. Birley (u. Anm. 10) 159; Gilliam (ebd.), bes. 236-239 (mit den entsprechenden Kalkulationen).

⁸ Man beachte die Zahl der *Dona militaria*-Angaben in CIL III 14507. Gilliam hat diesen Umstand in seiner Kalkulation (wie die früheren Bearbeiter von CIL III 14507 von einer verdoppelten Rekrutenzahl ausgehend) zu Unrecht nicht berücksichtigt.

⁹ Vgl. HA Marcus 21,8.

den aus dem Partherkrieg heimkehrenden Truppen ausbreitende Epidemie.¹⁰ J.F.Gilliams Hinweis auf die Ergänzung der Sollstärken in der Vorbereitung des Krieges¹¹ kann als Erklärung für die Höhe der Rekrutenzahl allein sicher nicht genügen, zumal der Angriff des Jahres 167 n.Chr. auf Dakien¹² wohl bereits eine Mobilisierung des obermoesischen Heeres zur Folge hatte. Es ist so m.E. unwahrscheinlich, daß man die Mannschaftsbestände der Legio VII Claudia erst 169 n.Chr. wieder auf Kriegsstärke gebracht hätte.

Die Epidemie in der Folge des Partherkrieges des Lucius Verus erreichte zwar nicht die Ausmaße etwa der Pest des 14. Jh., und gerade die Donauprovinzen zeigen in severischer Zeit eine deutliche Blüte. Aber die Seuchenwelle war doch die schwerste und vor allem die in ihrer Verbreitung weitreichendste, welche das Imperium Romanum seit dem Beginn der Kaiserzeit je erlebt hatte.¹³ Die verheerenden Folgen, die sie für die Kampfkraft der römischen Truppenverbände gerade bei Ausbruch der Donaukriege Marc Aurels hatte, zeigt mit aller Deutlichkeit die überaus hohe Zahl der Rekruten des Jahres 169 n.Chr. für die Legio VII Claudia, wie sie aus der bekannten Veteranenliste aus Viminiacium zu erschließen ist, in der wir somit eines der wenigen, in dieser Hinsicht wohl eindeutigen epigraphischen Zeugnisse vor uns haben.

Heidelberg

Karl Strobel

¹⁰ S. bes. Eutr. VIII 12,2; HA Marcus 17,2; Oros. VII 15,6. Vgl. zur Seuche zusammenfassend A.R.Birley, Marcus Aurelius, London² 1987, 149-151; J.F.Gilliam, AJPh 82, 1961, 225-251; Wiseman a.a.O. 171-174; R.J. u. M.L.Littman, AJPh 94, 1973, 243-255, bes. 254f. (mit Betonung des spezifischen Krankheitsbildes insbesondere bei dicht zusammenlebenden Menschengruppen). Gegen einen Kernpunkt der Argumentation Gilliams vgl. F.Millar, A Study of Cassius Dio, Oxford 1964, 13 Anm.4 zu Cass.Dio LXXII 14,3. Zur Präsenz der Pest im Winter 168/169 vgl. Galen K. XIX 18 (= Script.min.II, p.98 f.).

¹¹ Vgl. Gilliams a.a.O. Zum Beginn der Donaukriege vgl. Birley a.a.O. 155 ff.

¹² Vgl. Birley a.a.O. 151, 160 f.

¹³ In diesem Sinne sicher treffend etwa Wiseman a.a.O. 172 f. Vgl. auch Littman a..a.O. 254 f.